

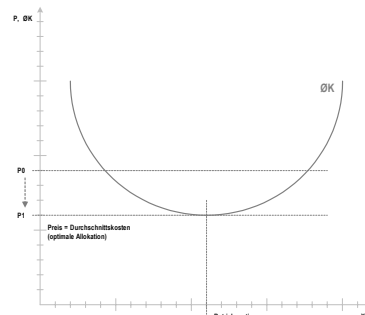
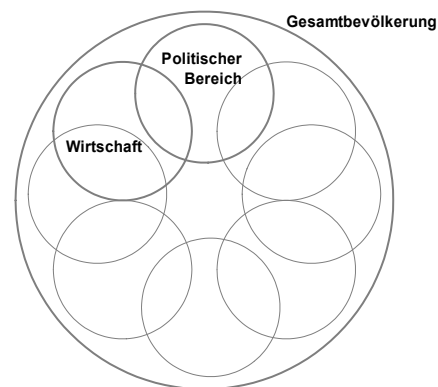
Voggenreiter: Finanzwissenschaft, #08 (Haushaltspolitik und Steuerlehre)

13.12.2006

- **Klausur** findet Mitte Januar statt
- Von der Literatur folgen Kopien relevanter Bereiche
- Eine **Kernfrage** dieser Vorlesungsreihe: Was **produziert der Staat**?
 - ⇒ Dienstleistung
 - ergo: nicht lagerbar
 - weitgehend unentgeltlich
 - ⇒ Knöllchen, Pässe, ...
 - ⇒ Straßenbau, innere und äußere Sicherheit
 - ⇒ ergo: **Resourcenbedarf** des Staates, also **Bedarf an Produktionsfaktoren**¹
- Problem: **Resourcen** sind **knapp**
 - ⇒ der **Steuermechanismus** der **Wirtschaft** ist die „**Marktsteuerung**“² („Marktmechanik“)
- Finanzwissenschaft hat mikro- und makroökonomische Aspekte
- Mit der oft zitierten „**kurzfristigen Betrachtung**“ meint man keinen exakt definierten Zeitraum (obschon man oft eine Periode, 1 Jahr, damit meint), sondern ein Intervall, innerhalb dessen die **betrieblichen Kapazitäten**³ sich **nicht ändern** (nicht geändert werden können).

Bei einer „**langfristigen Betrachtung**“ spricht man von einem Zeitraum, innerhalb dessen sich das **Realkapital ändert**.

- Die **Funktion** der **Marktsteuerung** des **Wirtschaftssystems** ist die **optimale Allokation** von Produktionsfaktoren; optimal ist die Allokation dann, wenn **geringstmögliche Durchschnittskosten**⁴ erreicht werden.
Die **Funktion** der **Wahlen** des **politischen Systems** ist die **Mehrheitsbeschaffung**.
- Die **private Wirtschaft** tendiert zur **Effizienz**. **Zweifelhaft** scheint, daß dies beim **öffentlichen Sektor** auch so ist.⁵



¹ **Produktionsfaktoren**: üblicherweise Arbeit, Boden, Kapital; oft wird heute Boden auch unter **Kapital** subsumiert. Unterscheide: **Finanzkapital** vs. **Realkapital** (Maschinen usw.). Manchmal wird auch von „Infrastrukturkapital“ gesprochen: Straßen, Kanäle, Flugverkehr, Bildungseinrichtungen – also „Realkapital“ aus Sicht des Staates.

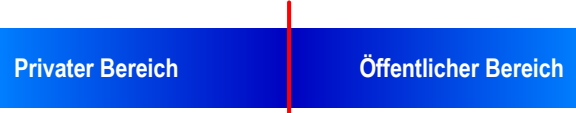
² letztendlich geht es um die **Steuerung** via **Angebot** und **Nachfrage**:

- bei **Nachfrageüberhang** steigen die Preise, da die **Nachfrage** höhere Preise initiiert
- bei **Angebotsüberhang** sinken die Preise wegen **Angebotskonkurrenz**

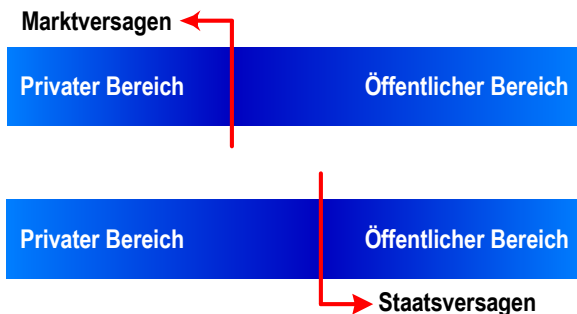
³ ergo: keine Änderung des Realkapitals

⁴ Im optimalen Falle arbeiten die Produktionsfaktoren **effizient** (vgl. Grafik).

⁵ lt. Bund der Steuerzahler werden pro Jahr durch die öffentliche Verwaltung ca. 30 Mrd. Euro verschwendet

- 

Es gibt zwei Einflüsse, die den privatenwirtschaftlichen bzw. den öffentlichen Bereich reduzieren: **Marktversagen** und **Staats-(Demokratie-)versagen**, in dessen Rahmen z.B. Privatisierungen durchgeführt werden können.



Unterscheide

repräsentative Demokratie (wie BRD),

bei der Repräsentanten gewählt werden und dann bis zur nächsten Wahl quasi diktatorische Vollmachten haben und

Referendum-Demokratie (wie Schweiz),

bei der das Volk Einzelentscheidungen (Plebiszite) fällt.

- Adam Smith** (18. Jh.), einer der Urväter moderner Demokratie: „**Große Nationen verarmen nie durch private Verschwendung und Fehlverhalten, wohl aber durch solche der öffentlichen Hand**“ .

Zur Gliederung des ab hier Kommenden vgl. „voggenreiter_08_inhalt_061213.pdf“

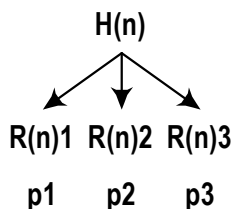
- Die **Akteure staatlichen Handelns** sind u.a. die Parafisci⁶; alle Akteure sind in **juristische und ökonomische Gesetzmäßigkeiten** eingebunden.
 - ⇒ die **kollektive Wohlfahrt** (Teilhabe Aller an den Gütern) ist zu **steigern**
 - ⇒ möglicherweise gibt es im öffentlichen Bereich gar **kein kollektives Interesse**, sondern **individuelle Interessen**
 - verbreitete Sichtweise: im privaten Bereich agieren Privatunternehmer, im **öffentlichen Bereich öffentliche Unternehmer**
 - bei Privathaushalten wird Nutzenmaximierung betrieben, bei **privatwirtschaftlichen Unternehmen Gewinnmaximierung**
 - im öffentlichen Bereich ist Gewinnmaximierung unproblematisch, da es eine regulierende „**invisible Hand**“ (Smith) gibt: den **funktionierenden Wettbewerb**

⁶ Parafisci sind Parafiskalische Einrichtungen wie z.B. auf Bundesebene die gesetzlichen Sozialversicherungen und Kammern (z.B. IHK), auf Länderebene Länderparlamente sowie auf Ebene der Städte und Kreise die Gemeinderäte.

- Im Rahmen einer ökonomischen Analyse wird man Smith folgend feststellen, daß die **Menschen egoistisch handeln**; es **entscheidet kein Kollektiv**, sondern es **entscheiden Individuen**. Das führt zur Definition des „**methodologischen Individualismus**“, demnach alles am Individuum auszurichten ist: es besteht in dieser Sichtweise eine „**Eigennutzannahme**“. Man geht also bei der Interpretation kollektiver Vorgänge vom individuellen Verhalten aus.

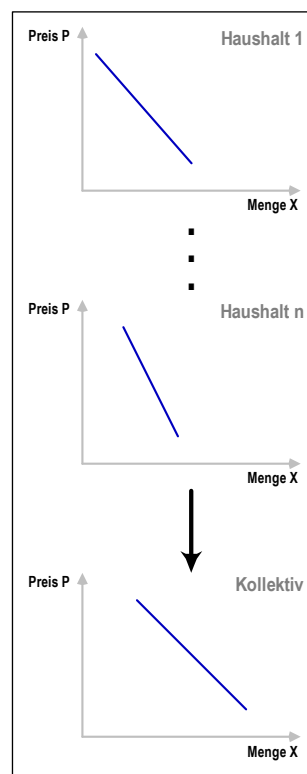
- Alle **Wirtschaftssubjekte** kennen $H(1), H(2), \dots, H(n)$ **Handlungsalternativen** H , denen bei Durchführung unterschiedliche **Resulte** R (z.B. Nutzen, z.B. Gewinn) folgen. Es gibt eine klare Handlungsanweisung für die Auswahl der „richtigen“ Handlungsalternative: wähle diejenige Alternative, welche zum nutzenmaximalen Resultat (z.B.: dasjenige mit dem größten Gewinn) führt. Diese Verfahrensweise setzt allerdings eine eindeutige Zuordnung der Handlungsalternativen zu den Resultaten voraus – alleine schon wegen **fehlender vollständiger Markttransparenz** ist das in der Realität **nicht gegeben**.

Auch im **politischen Bereich funktionieren** die Pfeile **nicht**; in der Realität sind mehrere unterschiedliche Folgen des Handelns möglich, die jeweils mit einer **gewissen Wahrscheinlichkeit** p eintreten werden. In der Praxis ist die **Wahrscheinlichkeit** potentieller Resultate **nicht exakt definierbar**.

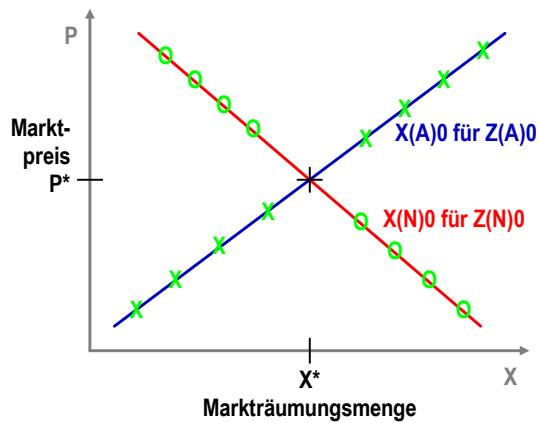


Das hängt u.a. mit der **Informationsasymmetrie** zusammen: Verhandlungspartner haben zum Vertragsgegenstand unterschiedliche Wissensstände. Eine private Krankenversicherung kann das Risiko eines neuen Versicherten nur bedingt einschätzen – so kann es vorkommen, daß sich schlechte Risiken aufgrund **adverser Selektion**⁷ sukzessive bei dieser Versicherung sammeln: jemand, der tatsächlich ein gutes Risiko darstellt (gesund ist) wird die Versicherung für zu teuer halten, da er keine Gegenleistungen benötigt, und zu einer anderen Versicherung wechseln. Jemand, der ein schlechtes Risiko darstellt (krank ist), wird mit der Versicherung zufrieden sein, da er viel Gegenleistung für seinen Beitrag erhält, und nicht wechseln.

- Die Prüfungen bei der **Planung des internen Transformationsprozesses** unterscheiden sich:
 - **private Unternehmer**
prüfen Marktchancen eines (ihres) Produkts und legen mit diesen Erkenntnissen die zu produzierende Menge fest, determinieren also danach den Input
→ **Prüfung ausgehend vom Output**
 - **öffentliche Unternehmer**
prüfen für notwendig erachtete Aktionen und fordern dafür bestimmte Ausgaben
→ **Prüfung ausgehend vom Input** (=Ausgabenseite)



⁷ negative Auslese

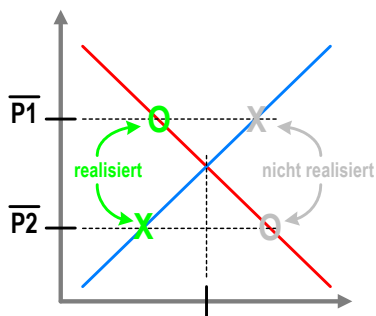


Die **Marktsteuerung** erfolgt im **Interesse** der **Nachfrager**. Prämissen:

- ⇒ **Polypol**⁸
- ⇒ **vollkommener Markt**
 - Handel homogener⁹ Güter
 - keine räumlichen, zeitlichen oder persönlichen Präferenzen

Geht man davon aus, daß die Zahl der Nachfrager **Z(N)0** sowie der Anbieter **Z(A)0** zunächst feststeht, gibt es auf beiden Seiten **ausgeschlossene Marktteilnehmer**: bei den Nachfragern gibt es Teilnehmer **O**, die aufgrund ihrer Preis-/ Mengenvorgaben vom Bezug (dem Markt) ausgeschlossen sind. Anbieter **X** mit nicht marktconformen Preis-/ Mengenvorgaben können ebenfalls nicht am Markt teilnehmen.

⇒ „**Ausschlußprinzip**“

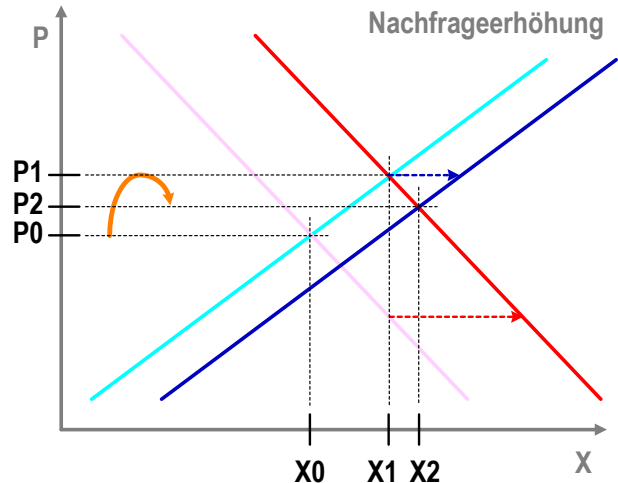


Die **maximal mögliche Absatzmenge** definiert sich regelmäßig durch den Schnittpunkt der Angebots- und Nachfragekurve.

- Betrachtet man die Situation, daß sich die kurzfristig konstante **Zahl der Nachfrager erhöht** (sprich: die **Nachfrage steigt**), bedeutet das in der Grafik eine Rechtsverschiebung der Nachfragekurve. Es folgt eine temporäre **Preiserhöhung** vom ursprünglichen Niveau **P0** auf **P1** (und die Menge der Güter von **X0** auf **X1**). Aufgrund dieser Preiserhöhung werden **zusätzliche Anbieter** an den Markt treten, da sie mit guten Ertragsaussichten rechnen.

⇒ unternehmerische **Anreizwirkung**: mögliche **Gewinnsteigerung**

Dieser Vorgang entspricht grafisch einer Rechtsverschiebung der Angebotskurve. Die Angebotsausweitung bedingt eine **Absenkung** des **Preisniveaus** auf den (vorläufig) **endgültigen Wert** von **P2** (und die Menge der Güter von **X1** auf **X2**). Die Steigerungen der Ausbringungsmenge von **X0** über **X1** auf **X2** bedeutet eine kontinuierliche **Steigerung** des **Resourcenbedarfs**.



⁸ vielseitige Konkurrenz auf beiden Seiten

⁹ homogene Güter sind im Ggs. zu heterogenen Gütern jene, die von Einheit zu Einheit gleich sind

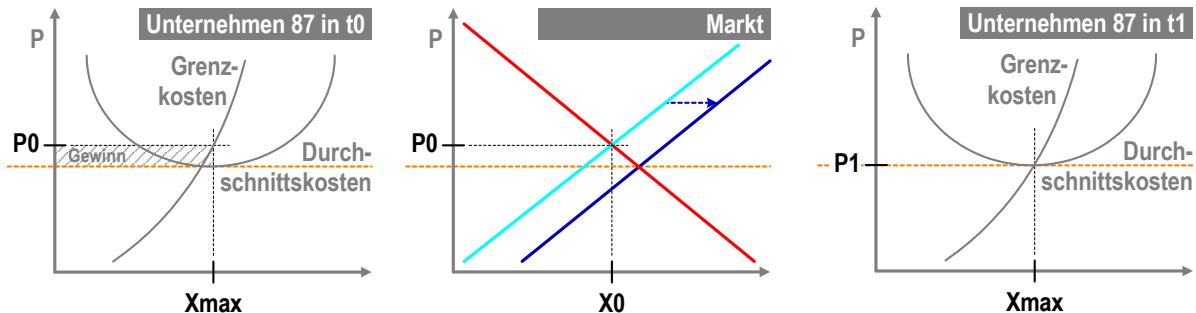
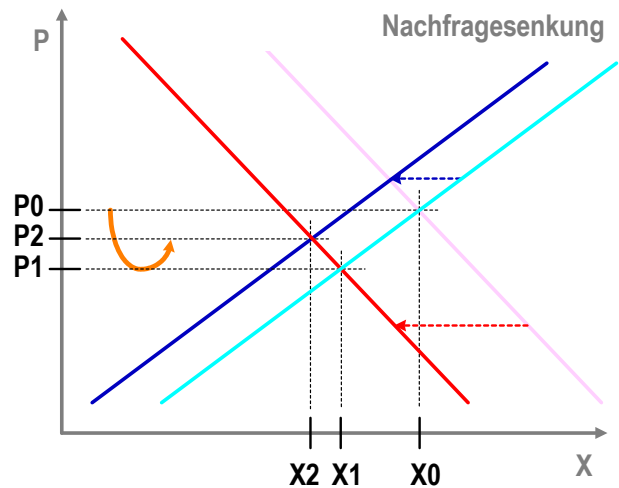
- Im Gegensatz dazu bedeutet die **Reduktion** der **Anzahl** von **Nachfragern** (sprich: die **Nachfrage sinkt**) eine Linksverschiebung der Nachfragekurve. Bei dem betrachteten Gut handele es dabei sich um ein lebensnotwendiges Produkt. Es erfolgt eine temporäre **Preissenkung** von **P0** auf **P1** (und die Menge des Guts sinkt von **X0** auf **X1**). Da dadurch die Erlösmöglichkeiten sinken, wird auch die **Zahl** der **Anbieter geringer** werden.

⇒ unternehmerische **Sanktion**:
drohender **Verlust**

Diese Reduktion der Zahl von Anbietern stellt sich grafisch als Linksverschiebung der Angebotskurve dar. Nachfolgend wird es darum zu einer Preiserhöhung von **P1** auf **P2** (und einer weiteren Einschränkung der Menge von **X1** auf **X2**) kommen. Die geringere Ausbringungsmenge kann mit **geringerem Bedarf** an **Produktionsfaktoren** erreicht werden.

Ebenso wie die kurzfristige Senkung der Preise während des ersten Schritts im Interesse der Nachfrager ist, kommt auch die nachfolgende **Preiserhöhung** von **P1** auf **P2** den **Nachfrager-Interessen entgegen** (!!)
– nur so kann gewährleistet werden, daß es überhaupt interessant für einige Anbieter bleibt, das Produkt am Markt anzubieten und es nicht zum Verschwinden diesen Guts kommt.

- Ein einzelner Unternehmer hat als **Polypolist** praktisch **keine Chance**, den **Preis** zu **beeinflussen**. Darum ergibt sich folgender Vorgang auf dem Weg zum Betriebsoptimum und damit der **optimalen Allokation**.

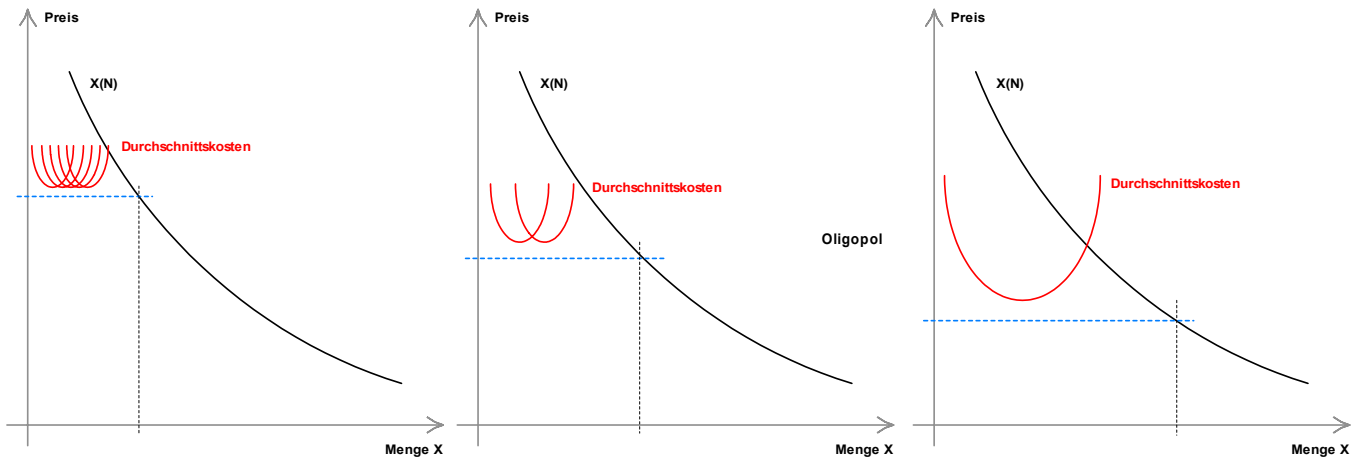


Zunächst liegt der Preis oberhalb des möglichen Minimums der Durchschnittskosten. Darum werden moderne Unternehmen als zusätzliche Anbieter an den Markt herantreten und so eine Preissenkung bewirken. Auch unser betrachtetes Unternehmen #87 ist in der Lage, aufgrund fortschrittlicher Technik für diesen Preis zu produzieren und erreicht eine **Absenkung der Grenzkosten**; so wird das stabile Preisniveau beim **Betriebsoptimum** erreicht.

Diese Änderung bezieht sich auf die **variablen Kosten**. Man erkennt grafisch, daß sich der **Gewinn** temporär auf Null **reduziert**. Da in den Kosten aber auch der kalkulatorische Unternehmerlohn, kalkulatorische Miete usw. enthalten sind, stellt diese Situation für das Unternehmen kein Problem dar. Es ist aber ein **Anreiz für Kostensenkungen**.

Ergo: es gibt eine starke **Effizienz-Tendenz** im **privatwirtschaftlichen Bereich**.

- Eine Form des **Marktversagens** ist die Entwicklung nicht-natürlicher Monopole. Bei einem „**natürlichen Monopol**“ gibt es einen Anbieter und viele Nachfrager. Der Monopolist kann dann *entweder* den Preis oder die Menge festlegen, sodaß die **Gewinnmöglichkeiten** trotz Monopolsituation **eingeschränkt** sind.



Das natürliche Monopol entwickelt sich dabei durch stete **Senkung der durchschnittlichen Produktionskosten**. Dabei **reduziert** sich die **Anzahl der Anbieter**, da diejenigen aus dem Markt ausscheiden, die der Optimierung nicht folgen können oder wollen. Schließlich verbleibt ein Unternehmen, das die günstigsten Kosten hat. Wollte ein weiterer Konkurrent noch günstiger produzieren, so wäre das erst bei einer **Produktionsmenge jenseits der Nachfrage** möglich, was seinen Markteintritt verhindert. So verfestigt sich die Situation des Monopolisten.

Nicht jedes Monopol bedingt die Notwendigkeit staatlicher Eingriffe. So ist z.B. eine (meist nur temporär) mögliche Monopolsituation ein starker **Anreiz für technische Innovationen**. Nach einiger Zeit werden Konkurrenten die technische Innovation nachvollziehen.

⇒ **Imitationskonkurrenz** führt zu **effizienter Nutzung der Ressourcen**

Die aus der (nicht immer temporären) **Monopolsituation** resultierenden regelmäßigen Gewinne werden genutzt, um sich bei **anderen** markt-potenten **Unternehmen einzukaufen**.

⇒ die Konsequenz ist **Marktversagen**, da sich beim Monopolisten **Macht konzentriert**

→ **staatlicher Eingriff** nötig